

Jahrbuch für Universitätsgeschichte. Hrsg. von Rüdiger vom Bruch. Bd 1-3. Stuttgart: Franz Steiner Verl. 1998-2000.

Seit vielen Jahren erscheinen in großer Zahl bedeutende Bibliographien, Forschungsberichte, Sammelwerke und Monographien zu einzelnen Epochen der Entwicklung der Universität, zu einzelnen Universitäten oder zu universitätsbezogenen Spezialaspekten, ohne daß sich ein eigenständig abgrenzbares Erkenntnis- und Forschungsfeld Universitätsgeschichte geformt hat. „Zu diesem Befund hat zweifellos der Umstand beigetragen, daß ein Großteil universitätsgeschichtlicher Forschung sich anlaßgebundener Jubiläumsliteratur verdankte.“ (Rüdiger vom Bruch, Bd 1, S. 7) Doch seit geraumer Zeit beginnt sich ein „genuines Forschungsgebiet mit epocheübergreifender Profilierung zu etablieren“ (Rüdiger vom Bruch, Bd 1, S. 7).

In dieser Situation stellt sich erstmals in Deutschland ein *Jahrbuch für Universitätsgeschichte* vor. Es will ein „Forum für moderne Ansätze zur Erforschung der Verfassungs-, Sozial- und Ideengestalt des deutschen Hochschulwesens in internationaler Einbindung“ sein (Rüdiger vom Bruch, Bd 1, S. 9). Im zweiten Band wird es vom Herausgeber als ein „Forum moderner Universitätsgeschichte“ ohne Beschränkung „auf Universitätsgeschichte in der Moderne, insbesondere des 19. und 20. Jahrhundert“ bezeichnet, die „Universitätsgeschichte als epocheübergreifendes und internationales

Forschungsproblem“ wird „im Auge behalten“ (Rüdiger vom Bruch, Bd 2, S. 7).

Alle drei Bände haben einen starken Bezug auf Berlin. Band 1 ist gewollt mit Berliner Schwerpunktsetzung, zu Band 2 bekennt der Herausgeber einen „starken Schwerpunkt Berlin“ (Rüdiger vom Bruch, Bd 2, S. 8), Band 3 ist ganz einer Berliner Institution gewidmet und hat auch einen eigenen Titel: „Zwischen Wissens- und Verwaltungsökonomie: Zur Geschichte des Berliner Charité-Krankenhauses im 19. Jahrhundert“.

Im folgenden sollen bibliothekarisch interessante bzw. relevante Beiträge genannt werden, um die Bedeutung des Jahrbuchs für Bibliothekare und Archivare aufzuzeigen.

Band 1. Wichtige Hintergrundinformationen zur Arbeit der Universitäten von 1933-1945 finden sich in dem Beitrag von Konrad H. Jarausch über „Die Vertreibung der jüdischen Studenten und Professoren von der Berliner Universität unter dem NS-Regime“ – Eine DDR-spezifische Form der Vorbereitung auf das Studium an Universitäten, die auch Einfluß auf die bibliothekarische Arbeit hatte, behandelt Michael C. Schneider in „Grenzen des Elitentausches: Zur Organisations- und Sozialgeschichte der Vorstudienanstalten und frühen Arbeiter- und Bauernfakultäten in der SBZ/DDR“¹ – Der Beitrag von Friedrich Wilhelm Graf zum Thema „Adolf Harnack zum ‚Fall Althoff‘: Zwei unbekannte Harnack-Briefe aus dem Dezember 1901“ ist wegen der Bedeutung der beiden Persönlichkeiten für das Bibliothekswesen auch für Bibliothekare interessant.

Band 2. Friedemann Schmithals behandelt mit seinem Beitrag „Abstrakte Wissenschaft oder gute Lehre? Der Chemiker Wilhelm Ostwald: Lehre jenseits einer fragwürdigen Tradition“ insofern auch ein bibliothekarisches Thema, weil Ostwald zu den Mitbegründern der modernen Informations- und Klassifikationswissenschaft gehört² – In Anbetracht der Bedeutung der DFG für die Gemeinschaftsunternehmen der wissenschaftlichen Bibliotheken, zahlreiche Modellversuche in den Bibliotheken und die überregionale Literaturversorgung sind die Ausführungen von Lothar Mertens zur „Forschungsförderung der DFG im Dritten Reich 1933-1937“ auch von bibliotheksgeschichtlichem Interesse³ – Die Berichte über Privatsammlungen russischer Gelehrter in den Beständen der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz und die Beziehungen dieser Bibliothek im 19. und 20. Jahrhundert zur Slavistik an der Berliner Universität erfahren mit dem Beitrag von Marie-Luise Bott „Ein Forschungsinstitut für Slavistik in Berlin? Max Vasmer's Denkschrift 1928“⁴ eine sehr interessante wissenschaftshistorische Ergänzung – Einen wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothekare und Archivare leistet Winfried Schulze mit der Übersichtsdarstellung „Die Bestände des Universitätsarchivs der Humboldt-Universität Berlin und Möglichkeiten ihrer wissenschaftshistorischen Nutzung“⁵.

Band 3. Der dritte Band beschäftigt sich mit dem Weg der Charité von einem sozialasylierenden Hospital, das bei Gründung der Berliner Universität 1810 in die kommunale Armenkrankenversorgung eingebunden war, zu einem Krankenhaus mit universitären Ausbildungskliniken am Ende des 19. Jahrhunderts⁶. Im Mittelpunkt steht der Konflikt bei der Etablierung universitärer Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen – zwischen der Charité als Zufluchtsort armer Kranker mit der Priorität

von Lehre und Forschung, der Universität verpflichtet. „Im Gegensatz zu der wachsenden Zahl von Untersuchungen über die Erfahrungswelten von Patienten zielt dieser Band auf *eine andere Geschichte von unten* ab. Statt eine Patientenperspektive aufzusuchen, sollen die sonst gern übersehenen Spannungen, scheinbar belanglosen Grabenkämpfe und die alltäglichen Konfrontationen zwischen den verschiedenen leitenden Akteuren innerhalb der Charité untersucht werden. Erst mit einer solchen Analyse [...] läßt sich die Mikrophysik der Macht erkennen, mit der die Universität sich des Krankenhauses bemächtigte.“ (Eric J. Engstrom und Volker Hess, S. 9) Die Beiträge sind hervorgegangen aus der im Juni 1999 veranstalteten Tagung „Die Bemächtigung des Krankenhauses durch die Universität.“ Diese interdisziplinäre Sichtweise ist anregend für bibliothekshistorische Untersuchungen. Beispiele: „Zwischen Wissens- und Verwaltungsökonomie: Zur Geschichte des Berliner Charité-Krankenhauses im 19. Jahrhundert“ (Eric J. Engstrom und Volker Hess) – „Zur Geschichte der Charitédirektion im 19. Jahrhundert: Aufbau, Struktur und

- 1 Zu diesem Thema gibt es eine vorzügliche Bibliographie: Arbeiter- und Bauernfakultäten der Universitäten der DDR: Auswahlbibliographie. Hrsg. von Hans-Joachim Lammel. Berlin 1989.
- 2 Z.B. Forschen und Nutzen: Wilhelm Ostwald zur wissenschaftlichen Arbeit/Aus seinen Schriften ausgewählt, bearbeitet und zusammengestellt. Berlin 1978; Rodnyj, N.I.; Ju.I. Solowjew: Wilhelm Ostwald. Leipzig 1977; Hapke, Thomas: Wilhelm Ostwald über Information und Dokumentation. In: Mitteilungen. Ges. Dt. Chemiker. Fachgruppe Geschichte der Chemie 5 (1991) S. 47-55.
- 3 Vgl. hierzu: Leonhard, Joachim-Felix: Von der Notgemeinschaft zur Deutschen Forschungsgemeinschaft: Entwicklung und Ziele überregionaler Forschungsförderung in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Bibliotheksförderung. In: Bibliothek 11 (1987) 1, S. 8-19.
- 4 S. u.a. Deutsche Staatsbibliothek 1661-1961. Bd 1. Leipzig 1961. S. 114-115; Schwiefert, F.: Zur Geschichte der russischen Bestände der Preußischen Staatsbibliothek. In: ZfB 50 (1933) S. 477-483.
- 5 Den Herausgebern sei empfohlen, regelmäßig über Aufgaben, Arbeitsweise und Arbeitsergebnisse nationaler und internationaler universitätsgeschichtlicher Institutionen und Ergebnisse entsprechender Konferenzen zu berichten sowie über Standorte universitätsgeschichtlicher Quellen zu informieren. Als Vorbild kann das „Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte“ gelten. Als Beispiele aus den bisher erschienenen zehn Bänden seien genannt: Institutionen wie der Deutsche Arbeitskreis für Papiergeschichte (Bd 2, S. 473-482; Bd 5, S. 403-407), der Wolfenbütteler Arbeitskreis zur Buchgeschichte (Bd 3, S. 355-356), der Internationale Arbeitskreis Druckgeschichte (Bd 3, S. 357-360) und die Society for the History of Book in the Netherlands (Bd 5, S. 399-401) sowie Standorte wie das Stadtarchiv Leipzig (Bd 3, S. 337-343), das Sächsische Staatsarchiv Leipzig (Bd 4, S. 311-320), das Staatsarchiv München (Bd 4, S. 321-330), das Historische Archiv des Erzbistums Köln (Bd 7, S. 367-378) und das Evangelische Zentralarchiv Berlin (Bd 8, S. 341-353). Besonders wichtig ist meines Erachtens der Nachweis von Quellen aus Institutionen der DDR wie z.B. in der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (Bd 6, S. 467-479), zu Verlagsarchiven der DDR (Bd 6, S. 451-466) und im Archiv des Aufbau-Verlags (Bd 7, S. 379-384).
- 6 Als Ergänzung s.a. Kasbohm, Adelheid: Auswahlbibliographie zur Geschichte des Bereichs Medizin (Charité) der Humboldt-Universität zu Berlin. Berlin 1985. (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Berlin; 50).

Personen der Charitéverwaltung zwischen 1820 und 1870“ (Eric Hilf).

Die an den Universitäten tätigen Bibliothekare und Archivare sollten die in den einzelnen Bänden des Jahrbuchs publizierte Forschungsergebnisse für die bibliothekshistorische Lehre und Forschung nutzen und sich mit bibliotheks- und archivrelevanten Themen an künftigen Bänden beteiligen.

Anschrift des Rezensenten:

Prof. em. Dr. Dieter Schmidmaier
Ostendorfstraße 50
D-12557 Berlin